Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 5

Rubrik: Ausstellungen in Zürich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewinnt: in der Natur Italiens, der weichen Atmosphäre Frankreichs, im kontrastreichen Tessin, in Spanien, auf Korsika, den Balearen, bis in den 2—3 letzten Lebensjahren, die Schiess in Afrika verbrachte, er seine bescheidenen Studienkartönchen durch eine wunderbare schwebende atmosphärische Farbigkeit in Kostbarkeiten verwandelt.

Die Absicht und Fähigkeit zu konzentrierten gefüllten Kompositionen, vielleicht grossen Formats, verraten abgewogene malerische Kompositionszeichnungen. Auch gibt es eine Reihe dekorativer Holzschnitte von Schiess.

S. B.

Ausstellungen in Zürich

Kunsthaus und Kolleratelier

Die Suggestion eines grossen Namens lenkte die Aufmerksamkeit der Kunsthausbesucher auf die Aquarelle und Tuschzeichnungen von *Carlo Böcklin* (1870—1934), die aber in ihrem romantisch-bühnenhaften Arrangement wenig Wärme ausstrahlen. Auch die Sonderausstellung des zeichnerischen Nachlasses des Bildhauers *Adolf von Hildebrand*, welche die Gesellschaft für zeichnende Kunst gegenwärtig in den Räumen der graphischen Sammlung durchführt, hat kaum starke Gegenwartsbeziehungen, sondern weist mit der harmonischen Gewandtheit der Akt- und Kompositionsstudien in die Zeit der renaissancistischen Ideale zurück. — Der im vergangenen Jahre erst vierzigjährig verstorbene Zürcher *Hanns Welti*, der neben seinem Beruf als Jurist einen lebhaften Trieb zur Malerei in geschickter und beweglicher Weise betätigte, war mit einer fast allzu freigebig ausgebreiteten Kollektion vertreten. Das flotte impressionistische Notieren ging dem Maler ebenso leicht von der Hand wie das dekorative Auswerten kubistischer Ideen. Bedeutend geschlossener wirkten die neuen Bilder von *Oscar Lüthy*, der seine kühle, silbrig schillernde Farbentechnik in sicherer, überlegter Art auf Landschaften und Gartenbilder überträgt. — Im Kuppelsaal sah man scharf beobachtete, etwas karikierte Bildniszeichnungen von *Rud. Grossmann* (Berlin) und gut durchgearbeitete plastische Bildnisse von *Max Soldenhoff* (Zürich).

Im Kolleratelier waren ansprechende und gediegene Bildergruppen zu sehen. *Albert Neuenschwander* (Basel-Brig) zeigte Walliserbilder von milder und gepflegter Farbigkeit, *Arnold Brügger* (Meiringen) phantasievolle Winterlandschaften. Dem mehr traditionell gerichteten Können von *Karl Maar* (Basel) stand der farbige Expressionismus von *Hans Rohner* (Zürich) gegenüber. *Fritz Zbinden* (Zürich) interessiert mehr durch lebhafte Ideen als durch starken künstlerischen Ausdruckswillen. Die kleinen, ornamentalen Blumenarrangements von *Robert Stäger* (Bern) wirken ziemlich spielerisch.

E. Br.

Der einzig echte Surrealismus — vor Nachahmung wird gewarnt!

Der bekannte Wortführer des Surrealismus in Frankreich, *André Breton*, hielt im Studio Fluntern in Zürich einen Lichtbildervortrag über das Thema «La situation de l'objet surréaliste», der gleichermassen der Lyrik und der bildenden Kunst gewidmet war. In surrealistischen Kreisen sei eine Krise fühlbar geworden, da die Erzeugnisse der abstrakten Kunst vielfach für surrealistische Schöpfungen ausgegeben oder doch als solche gewertet werden. Da müsse eine klare Grenzscheidung vorgenommen werden, und es sei dringend nötig, den Begriff des «surrealistischen Objektes» eindeutig festzustellen. Man habe bereits die Schaffung einer Schutzmarke erwogen, die ein Gedicht, ein Bild, eine Plastik als echtes surrealistisches Objekt kennzeichne! — Es sei ferne von uns, hier den kunstphilosophischen Begriff des Surrealismus zu diskutieren. Wir möchten lediglich die kapitale Neuerung registrieren, dass eine Kunstrichtung heute im grössten Ernst geneigt ist, das kommerzielle Mittel einer Echtheitsmarke zu Hilfe zu rufen, und zwar nicht etwa als Expertenstempel für Qualität, sondern weil sie in der Unkontrollierbarkeit des heutigen Kunstschaffens einen festen Halt suchen muss. Auch der willigste und aufnahmefähigste Betrachter von Werken ungegenständlicher oder surrealistischer Kunst möchte hie und da eine Schutzmarke herbeiwünschen, die eine klare Scheidung zwischen wirklicher Kunst und Pseudokunst ermöglichen würde! *nr.*

Keramik von Paul Bonifas bei Kiefer & Cie.

Bei *Kiefer & Cie.* gab es eine Ausstellung keramischer Arbeiten von *Paul Bonifas* zu sehen. Er gehört unstreitig zu den bedeutendsten Keramikern nicht nur der Schweiz. Hohe technische Vollendung, wundervoller, gleichmässiger Brand und herrliche Glasuren zeichnen seine Arbeiten aus, überdies verfügt er über wirklich für ihn charakteristische und weiche Farben. Was die Formen angeht, so wirkt er manchmal etwas spielerisch. Manches, was doch für praktischen Gebrauch bestimmt ist, fällt sogar ins Modische. Daneben stehen aber wieder Stücke von geradezu klassischer Ruhe der Form; überdies trifft er den vornehmen Stil grosser Treppenhäuser, von Hallen und Salons, in denen seine Vasen wohl oft aufgestellt werden, ausgezeichnet. Jedes Kleinbürgerliche geht ihm ab. Er ist wuchtig, seine Keramiken sind materialreich, schwer, und er meidet das Dünnschalige. Manches, was ausgestellt war, gehört zur Verkaufsware. Eine systematische Trennung des wirklich Künstlerischen vom Modischen hätte Bonifas' Bedeutung noch stärker in Erscheinung gebracht. *-es.*